cher Weise ein Placebo an die Patienten verabreicht.

Endpunkte der Studie

Der primäre Endpunkt der Studie Checkmate-274 ist das krankheitsfreie Überleben (DFS) für alle Patienten sowie für die Subgruppe PD-L1-positiver Patienten. Sekundäre Endpunkte sind rezidivfreies Überleben (außerhalb des Harntrakts; „non-urothelial track recurrence free survival“ [NUTRFS]), krankheitsspezifisches Überleben (DSS) und Gesamtüberleben (OS), jeweils für alle Patienten und für die PD-L1-positive Subgruppe.

Darüber hinaus werden etliche explorative Fragestellungen bewertet.

Ein- und Ausschlusskriterien

Für Checkmate-274 werden circa 640 Patienten benötigt. Aus Deutschland sollen ungefähr 65 Teilnehmer in die Untersuchung aufgenommen werden. Für Zuweisung von Patienten in die Studie kontaktieren Sie bitte direkt ein nahegelegenes Studienzentrum, die Kontaktdaten sind **Tab. 1** zu entnehmen.

Für die Überprüfung, ob ein potenzieller Patient für die Studie geeignet ist, entnehmen Sie bitte die Ein- und Ausschlusskriterien **Tab. 2**.

Prof. Dr. med. Jürgen E. Gschwend

Leiter der klinischen Prüfung
TU München
Klinikum rechts der Isar
Ismaninger Str. 22
81675 München

Prof. Dr. med. Carsten-H. Ohlmann

Organgruppensprecher der AUO in der Deutschen Krebsgesellschaft e. V.
Kuno-Fischer-Str. 8
14057 Berlin

Heidrun Rexer

AUO-Geschäftsstelle, Meck Evidence
Seestr. 11, 17252 Schwarz
E-Mail: AUO@MeckEvidence.de

Buchtipp

Den Wunsch, lange und gesund zu leben, hat fast jeder Mensch. Das machen sich Anbieter von Programmen zur Früherkennung und Vorsorge zunutze. Doch nicht alle angebotenen Maßnahmen helfen wirklich. Im Gegenteil, manche können sogar schaden – dem Individuum, wie auch der Gesellschaft. Diesem Widerspruch widmet Prof. Ingrid Mühlhauser, Fachärztin für Innere Medizin, Endokrinologie und Diabetologie, ein lesenswertes Buch.

Das Buch „Unsinn Vorsorgemedizin“ von Prof. Dr. med. Ingrid Mühlhauser ist nach „Mythos Krebsvorsorge“ von Christian Weymayer und Klaus Koch sowie „Krank durch Früherkennung“ von Frank Wittig eine weitere kritische Analyse einer Bewegung, die hierzulande den Charakter einer Glaubensgemeinschaft hat.

Sorgfältig recherchiert, laienverständlich erklärt

Mühlhauser beschreibt in ihrem im September erschienenen Buch Programme zur Prävention und Früherkennung diverser Krankheiten – die meisten sind ohne medizinischen Nutzen. Für die Anbieter sind die Programme meist ein Geschäftsmodell zur Plünderung der Sozialkassen. Die durch unablässige Warnung vor gesundheitlichen Risiken verunsicherte Gesellschaft nimmt das breitgefächerte Angebot gerne an, ohne die individuellen und gesamtgesellschaftlichen Folgen zu erkennen. Diese werden von Ingrid Mühlhauser eindrücklich thematisiert, ohne die im Milliardenbereich liegenden Kosten zu erwähnen.

Das Paradepony der Vorsorgeindustrie ist die Krebsfrüherkennung, ihr schenkt die Autorin besondere Aufmerksamkeit. Mühlhauser entlarvt den von Experten propagierten Unsinn des Hautkrebscreenings, hinterfragt den unbewiesenen Nutzen der Koloskopie und erläutert die Zweischneidigkeit des Brustkrebscreenings. Der marginale Nutzen der Prostatakrebsfrüherkennung bleibt unerwähnt. Hier weicht die Autorin – völlig unverständlich – auf die vermeintliche Notwendigkeit der inzwischen gescheiterten therapeutischen PREFERESTUDIE aus, über deren Fehler sie kein Wort verliert. Andere heiße Eisen werden jedoch angepackt: die kontrovers diskutierte Statine zur Senkung des Cholesterinspiegels, die Diskussion über die Höhe des Blutdrucks und die sogenannte Diabetesepidemie. Mühlhauser präsentiert sorgfältig recherchierte Fakten und erläutert Zusammenhänge in einer laienverständlichen Sprache.

„Unsinn Vorsorgemedizin“ ist ein wichtiges Buch, das vor einer Teilnahme an Früherkennungs- und Vorsorgemaßnahmen gelesen werden sollte. Es klärt

Buchtipp

Mühlhauser I.

Unsinn Vorsorgemedizin – wem sie nützt, wann sie schadet

1. Aufl. 2017, 224 Seiten, rororo Verlag & Rowohlt E-Book

Taschenbuch: 9,99 €, ISBN 978-3-499-63255-6

E-Book: 9,99 €, ISBN 978-3-644-40104-4

auch darüber auf, welche Folgen der fehlgeleitete Wunsch nach immer mehr gesundheitlicher Sicherheit für die Gesellschaft hat. Die vorbehaltlose, unkritische Annahme der politisch gesteuerten Angebote zur vermeintlich absoluten gesundheitlichen Sicherheit birgt die Gefahr, in Zwang und Kontrolle auszuarten.

Prof. Dr. med. Lothar Weißbach, Berlin